herpy

SCHLANGEN

Blutpython

Python brongersmai

Python brongersmai ist ein kräftiger, kurzschwänziger Python aus Mooren und Wäldern Südostasiens, rot, orange oder gelbbraun mit gelber und beiger Zeichnung. Er wird 120-180 cm lang, wiegt viele Kilo und frisst Nagetiere. Er kann über 25 Jahre alt werden und wird in einem großen, geschlossenen Bodenterrarium mit stabiler Wärme, 60-70 % Luftfeuchtigkeit und einer großen Wasserschale gehalten.

Familie: Pythonidae Englisch: Blood Python Früherer Name: *Python curtus brongersmai*

STECKBRIEF

DAS TIER

Größe (adult)	**120-180 cm** Gesamtlänge inkl. Schwanz
Lebenserwartung	**20-30 Jahre**
Aktiv	**In der Dämmerung und nachts**
Lebensweise	**Bodenbewohnend**
Lebensraum	**Regenwald und Feuchtgebiet**
Schwierigkeitsgrad	**Fortgeschritten**

HALTUNG

Mindestgröße Terrarium	**120 × 60 × 45 cm** L × B × H für 1 erwachsenes Tier
Temperatur, Tag	**26-28 °C**
Sonnenplatz	**30-32 °C**
Temperatur, Nacht	**25-26 °C**
Luftfeuchtigkeit	**60-70 %**
Wasser	**Wasserschale**
UVB	**Nicht nötig**
Ernährung	**Wirbeltiere**
Haltung	**Einzeln**

ZUCHT

Fortpflanzung	**Eierlegend**
Geschlechtsreif	**36-48 Monate**
Gelegegröße	**12-30 Eier**
Inkubation	**60-75 Tage** bei 31-32 °C

SCHUTZSTATUS UND PAPIERE

CITES	**Anhang II**
EU-Anhang	**Anhang B**
IUCN	**Nicht gefährdet (LC)**

Über die Art

Python brongersmai ist ein kompakter und sehr kräftig gebauter Python mit kurzem Schwanz und breitem, schwerem Körper. Die Grundfarbe ist rot, orange oder eher rostbraun, darüber liegen gelbe und beige Flecken und Streifen am Körper sowie schwarze und beige Flecken an den Seiten. Der Bauch ist weiß, oft mit kleinen schwarzen Zeichnungen. Der Kopf ist normalerweise grau mit einem weißen Streifen hinter dem Auge. Die kräftigsten roten Tiere brauchen zwei bis drei Jahre, um die Farbe zu entwickeln, und junge Tiere sind bräunlich oder rotbraun.

Die Männchen sind kleiner als die Weibchen. Männchen werden normalerweise 90-150 cm und Weibchen 120-180 cm lang, einzelne bis etwa 240 cm. Ein erwachsenes Tier von 120-150 cm wiegt 4,5-7 kg, und ältere Tiere können über 9 kg wiegen. Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 20-43 cm lang. Die Art gehört zusammen mit *Python curtus* und *Python breitensteini* zu den Kurzschwanzpythons; alle drei galten als Unterarten von *Python curtus*, bis sie 2001 zu Arten erhoben wurden. Im Handel werden die drei Arten leicht verwechselt.

Wildtiere, besonders erwachsene aus Malaysia, hatten den Ruf, unberechenbar zu sein. Nachzuchttiere, die von klein auf ruhig gehandhabt werden, werden normalerweise ruhig. Die Art ist lautstark: Sie faucht und pustet, wenn sie sich unsicher fühlt, und das ist normal. Es gibt viele Farb- und Zeichnungsvarianten (Morphen), aber diese Anleitung handelt von der Art selbst.

Verbreitung und Lebensraum

Python brongersmai lebt in Südostasien: auf der Malaiischen Halbinsel, im Süden Thailands und in Vietnam sowie auf Sumatra östlich der zentralen Gebirgsketten. Die Art kommt auch auf Bangka und mehreren anderen Inseln in der Straße von Malakka vor, unter anderem auf den Lingga- und Riau-Inseln und auf Penang. Der Fundort der Typusexemplare ist Singapur.

> **Natürliches Verbreitungsgebiet:** Indonesien, Malaysia, Thailand und Vietnam.

LEBENSRAUM

P. brongersmai lebt in Sümpfen, Mooren und feuchtem Wald vom Meeresniveau bis auf etwa 650 m. Er kommt auch regelmäßig auf Ölpalmenplantagen vor, wo die Nagetiere zahlreich sind, und die Plantagen haben die Art häufiger gemacht. Er lebt am Boden und hält sich unter Baumstämmen und Steinen und in Höhlen versteckt. Er ist vor allem in der Dämmerung und nachts aktiv.

Die Nahrung besteht fast nur aus Nagetieren, vor allem Ratten, die in der Nähe von Menschen leben, und die er aus dem Hinterhalt packt und erstickt. Die Fortpflanzung ist stark saisonal, und die Weibchen legen normalerweise alle zwei Jahre Eier. Die Art wird in großem Umfang für die Lederindustrie und für den Tierhandel gefangen.

Haltung

DAS TERRARIUM

Ein erwachsenes Tier braucht ein Terrarium von mindestens 120 × 60 × 45 cm (Länge × Breite × Höhe). Die Art nutzt nur den Boden, daher ist die Bodenfläche am wichtigsten, und das Terrarium soll breiter als hoch sein. Große Weibchen brauchen eine Bodenfläche von 150 × 60 cm. Das Terrarium soll geschlossen und blickdicht sein, denn die Art ist heimlich und gedeiht am besten, wenn sie sich verborgen fühlt. Ein Terrarium aus Holz oder Kunststoff, das Feuchtigkeit verträgt, ist die beste Wahl; offene Glasbecken mit Gitterdeckel halten Wärme und Feuchtigkeit schlecht.

Jungtiere brauchen eine kleine, belüftete Kunststoffbox von etwa 25 × 15 cm, denn sie werden in zu großen Räumen unsicher und hören auf zu fressen. Sie ziehen mit dem Wachstum auf größere Bodenfläche um: etwa 45 × 25 cm nach einem halben Jahr, etwa 85 × 45 cm für junge Erwachsene und danach auf die Erwachsenengröße.

Der Deckel muss abschließbar sein, denn die Schlange ist stark und findet jede Schwachstelle. Als Bodengrund eignen sich Zeitungspapier oder Kraftpapier in mehreren Lagen (das Tier liegt oft zwischen den Lagen), Kokosfasern oder eine feuchte, staubfreie Schicht aus Zypressenhäcksel oder Aspenspänen. Vermeide Zeder und Kiefer. Halte Jungtiere auf feuchtem Küchenpapier. Richte mit einem Versteck an jedem Ende des Terrariums ein, so klein, dass die Schlange eng darin liegt. Entferne Kot und verschmutzten Bodengrund sofort.

TEMPERATUR

Die Art gedeiht bei stabilen, moderaten Temperaturen und verträgt zu große Hitze schlecht. Das ganze Terrarium wird tagsüber auf 26-28 °C und nachts auf 25-26 °C gehalten. Wird lokale Wärme angeboten, soll der Wärmeplatz 30-32 °C haben, gemessen mit einem Infrarotthermometer, und das kalte Ende 27 °C. Verwende eine Heizmatte oder ein Heizkabel auf einer Seite, immer mit Thermostat. Temperaturen unter 18 °C sind schädlich.

Die Beheizung des ganzen Raumes ist eine Alternative, die eine gleichmäßige Temperatur ergibt. Verwende niemals Heizsteine. Stelle das Terrarium fern von Fenstern auf, wo die Sonne es überhitzen kann.

Ein Tier, das Tage in der Wasserschale verbringt oder vor der Wärme flieht, hat es zu warm. Ein Tier, das nicht frisst oder dicht zusammengerollt liegt, hat es oft zu kalt.

Mehr lesen: Wärme und Temperatur

LUFTFEUCHTIGKEIT UND WASSER

Die Luftfeuchtigkeit soll bei 60-70 % liegen, gemessen mit einem digitalen Hygrometer in der Mitte des Terrariums. Die Art soll nicht nass gehalten werden: Zu feucht führt zu runzliger, glänzender Haut und Atemwegsinfektionen, und zu trocken führt zu Häutungsproblemen. Steht die Wasserschale in der Mitte des Temperaturgradienten, verdunstet genug, um die Feuchtigkeit zu halten, und die Belüftung muss so gut sein, dass die Luft nicht steht. Bei der Häutung wird das Terrarium täglich besprüht, und ein feuchtes Versteck hilft.

Stelle immer eine große Wasserschale hinein, in der das Tier liegen kann. Die Art trinkt viel und liegt gern im Wasser. Wechsle das Wasser täglich. Liegt das Tier mehrere Tage im Wasser, ohne herauszukommen, ist das Terrarium zu warm oder das Tier hat Milben; kleine schwarze Punkte im Wasser, die wie Mohnsamen aussehen, sind ein Zeichen für Milben.

Mehr lesen: Luftfeuchtigkeit, Besprühen und Belüftung

LICHT UND UVB

Die Art ist dämmerungs- und nachtaktiv, und UVB ist nicht nötig, kann aber verwendet werden. Gewöhnliches Licht in einem Raum mit natürlichem Tag-Nacht-Rhythmus genügt, und das Licht wird etwa 12 Stunden eingeschaltet. Gib nachts kein Licht.

Mehr lesen: Licht und UVB

FÜTTERUNG

P. brongersmai ist ein Fleischfresser und muss ganze Beutetiere bekommen. Ratten sind das ideale Beutetier während des ganzen Lebens; frisch geschlüpfte Jungtiere werden oft mit Hoppermäusen begonnen und wechseln innerhalb weniger Mahlzeiten zu Rattenwelpen. Füttere aufgetaute, gefrorene Beutetiere und erwärme sie vor der Fütterung auf etwa 40 °C, damit die wärmeempfindlichen Lippengruben der Schlange ein Ziel haben. Verwende lange Futterzangen.

Die Art hat einen langsamen Stoffwechsel und großen Appetit, deshalb wird sie leicht zu fett. Ist sie zu fett, soll seltener gefüttert werden oder die Beutetiere sollen kleiner sein. Ein gesundes Tier hat eine leicht erhabene Kante entlang der Rückenmitte und einen weichen Abfall zu den Seiten. Der Rücken darf nicht flach oder rund sein, und die Wirbelsäule darf nicht scharf hervortreten.

Fütterungshäufigkeit: - Jungtiere: einmal pro Woche. - Erwachsene: alle 2 Wochen mit mittelgroßen bis großen Ratten. - Tiere, die an Gewicht zunehmen: alle 3 Wochen oder kleinere Beute.

Nach der Fütterung braucht das Tier Ruhe. Kotabsatz ist selten: Erwachsene Tiere können 1-2 Monate, manche noch länger, ohne Kot auskommen, solange sie fressen und gedeihen.

VERHALTEN UND UMGANG

P. brongersmai braucht einen ruhigen und bestimmten Halter. Gib einem neuen Tier etwa 2 Wochen Ruhe, und beginne erst mit dem Handling, wenn es regelmäßig frisst. Halte die ersten Einheiten kurz, einige wenige Minuten. Stütze das ganze Körpergewicht mit beiden Händen und Unterarmen, und vermeide es, die Schlange hängen zu lassen oder über die Schultern zu legen. Greife nicht nach dem Kopf. Jungtiere sind nervös und können sich winden, zuschlagen und beißen, wenn sie zu viel gehandhabt werden.

Fauchen und Pusten sind normal und ein Zeichen dafür, dass sich die Schlange unsicher fühlt. Handhabe das Tier nicht bei der Häutung, direkt nach der Fütterung oder wenn es gestresst ist. Wasche dir vor und nach dem Anfassen die Hände, denn Reptilien können Salmonellen tragen.

Halte die Tiere einzeln. Für die Tiere hat es keinen Vorteil, zusammen zu leben, und sie sollen sich nur zur Paarung treffen.

Mehr lesen: Quarantäne und Hygiene

Zucht

GESCHLECHTSREIFE UND GESCHLECHTSBESTIMMUNG

Die Männchen sind kleiner und haben eine längere, dickere Schwanzwurzel als die Weibchen, und die Weibchen werden bei größerer Länge geschlechtsreif als die Männchen. Das Geschlecht wird am sichersten mit einer Sonde bestimmt, die nur eine erfahrene Person verwenden sollte. Die Tiere werden nach 3-4 Jahren geschlechtsreif. Weibchen müssen ausgewachsen und in guter Kondition sein, bevor sie zur Zucht eingesetzt werden.

PAARUNG

Die Fortpflanzung ist stark saisonal, und in der Natur legen die Weibchen normalerweise alle zwei Jahre Eier. Ob in Menschenobhut eine Kühlphase notwendig ist, ist nicht dokumentiert. Die Tiere werden einzeln gehalten, und das Männchen wird unter Aufsicht zum Weibchen gesetzt und danach wieder getrennt. Füttere nur, wenn die Tiere getrennt sind. Ein Weibchen sollte nicht jedes Jahr zur Zucht eingesetzt werden.

EIABLAGE UND GELEGE

Das Gelege umfasst im Durchschnitt 12-16 große Eier, die jeweils 83-90 g wiegen, und Gelege von bis zu 30 Eiern kommen vor. Das Weibchen liegt um die Eier gerollt und frisst nicht, bis sie geschlüpft sind. Die Zeit der Eiablage in Menschenobhut ist nicht dokumentiert. Biete ihm eine geschlossene, dunkle Eiablagebox mit feuchtem Sphagnum oder Vermiculit an.

INKUBATION

Die Eier schlüpfen nach etwa 2-2,5 Monaten (60-75 Tage). Temperatur und Feuchtigkeit bei der künstlichen Inkubation sind für die Art nicht dokumentiert. Die Zahlen sind von *Python regius* übernommen: 31-32 °C und hohe Luftfeuchtigkeit, mit den Eiern auf feuchtem Vermiculit in einem geschlossenen Behälter mit ein paar Luftlöchern. Die Jungtiere bleiben ein oder zwei Tage im Ei, während sie den Dottersack aufnehmen. Hilf nicht beim Schlupf.

Mehr lesen: Inkubation von Eiern

AUFZUCHT DER JUNGTIERE

Frisch geschlüpfte Jungtiere sind 20-43 cm lang. Setze jedes Jungtier einzeln in eine kleine, belüftete Box mit Versteck, Wasser und etwas Wärme, und halte sie auf feuchtem Küchenpapier bei 60-70 % Luftfeuchtigkeit. Besprühe die Box jeden zweiten Tag. Die meisten beginnen mit Hoppermäusen und wechseln schnell zu Rattenwelpen, einmal pro Woche. Jungtiere verzeihen Fehler weniger als Erwachsene, wähle daher kein frisch geschlüpftes Jungtier; eine gut eingewöhnte Jungschlange von einigen Monaten, die gut frisst, ist die bessere Wahl.

Gesundheit und typische Fehler

Die meisten Probleme entstehen durch Fehler bei der Einrichtung. Die typischen sind:

- Verfettung durch zu große oder zu häufige Mahlzeiten. Das verschlechtert die Zuchtergebnisse und macht Atemwegsprobleme schwerer zu bewältigen.
- Atemwegsinfektion bei zu feuchter, stehender oder kalter Luft: Das Tier atmet mit offenem Maul, gurgelt oder hat Schleim. Die Art bekommt sie leicht.
- Häutungsprobleme bei zu trockener Luft: Das Tier häutet sich unvollständig oder stückweise. Biete ein feuchtes Versteck an und besprühe das Terrarium.
- Haut, die nass, glänzend und runzlig aussieht, bei dauerhaft zu hoher Luftfeuchtigkeit, die Bakterien- und Pilzwachstum verursacht.
- Milben, die als schwarze Punkte in der Wasserschale zu sehen sind und das Tier tagelang im Wasser liegen lassen.
- Überhitzung, wenn das Tier lange Zeit im Wasser verbringt.
- Bisse von lebenden Beutetieren. Verwende aufgetaute Tiere.

Ein gesundes Tier hat klare Augen, einen vollen Körper und frisst regelmäßig. Wiege das Tier regelmäßig, denn ein plötzlicher Gewichtsverlust ist oft das erste Anzeichen einer Krankheit. Reptilien verbergen Krankheiten, suche daher einen reptilienerfahrenen Tierarzt auf, wenn das Tier nicht frisst, abnimmt, mit offenem Maul atmet oder träge wirkt.

Mehr lesen: Typische Krankheiten und Krankheitszeichen

Frag immer erfahrene Bekannte

Diese Anleitung ist ein guter Ausgangspunkt, aber sie ersetzt keine Erfahrung. Tiere sind verschieden, und vieles von dem Wichtigsten lernt man von denen, die die Art seit Jahren halten. Sprich mit einem Züchter, einem erfahrenen Halter oder einem Tierarzt, der sich mit Reptilien und Amphibien auskennt, bevor du dir das Tier anschaffst - und noch einmal, wenn dir etwas merkwürdig vorkommt.